

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpußspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Nr 71.

Donnerstag, den 17. Juni 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung,

das diesjährige Impfen betreffend.

Heute **Donnerstag, als den 17. Juni c.**, Nachmittags 2 Uhr Revision der am 10. Juni geimpften Kinder und letzte Impfung für die im Jahre 1878 geborenen und aus früheren Jahren zurückgestellten Kinder.

Impfung der Oftern 1880 in hiesiger **Stadtschule** aufgenommenen Kinder, für welche Nachweis der Impfung nicht erbracht ist.

Impfung der im Jahre 1868 geborenen Kinder beiderlei Geschlechts und der im vergangenen Jahre zurückgestellten Kinder.

Impflocal für dieses Mal der Schießhausaal.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Zwönitz, am 16. Juni 1880.

Der Bürgermeister.

Schönherr.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die am Dienstag in Berlin zusammengetretene „Nachkonferenz“, die sich programmgemäß mit der preussischen Grenzfrage befassen soll, dürfte gleichwohl auch noch andere Punkte in das Bereich ihrer erörternden Beschlüsse ziehen. Man neigt nämlich — und die Verhältnisse berechtigen vollkommen dazu — zu der Ansicht, daß der Bersekungsprozeß, in dem sich die Türkei befindet, sich doch nicht mehr werde aufhalten lassen und wird auf der Conferenz wahrscheinlich ein Gedankenaustausch stattfinden über das Thema: Was dann? — Auf der Konferenz sind vertreten Deutschland durch Fürst Hohenlohe und Oberst Blume, Oesterreich-Ungarn durch den Votschafter in Berlin Grafen Szechenyi, Generalkonjul von Zwiédinef und Oberst Ripp, Frankreich durch Grafen St. Vallier und Oberst Perier, England durch Lord Oda Russell und General Lintorn Simons, Rußland durch Herrn von Saburoff und Oberst Lobrikow und Italien durch Grafen Launay und General Sironi. — Der Bundesrath hat in seiner letzten Montagssitzung den Beschluß, betreffend den Zollanschluß der unteren Elbe in zweiter Lesung bestätigt.

Oesterreich. Die gemeinsame Regierung hat den Beschluß gefaßt, in den Etats der Militärverwaltung eine Forderung von siebzehn Millionen Mark einzustellen, welche auf die Errichtung neuer Grenzbefestigung und auf den Ausbau der bestehenden Werke behufs Erhöhung der Vertheidigungskraft des Staates verwendet werden sollen. Was jetzt gefordert wird, reicht nur gerade zum Beginn solcher Arbeiten in Tyrol und in Galizien aus. Die ungarische Presse bekämpft diese Projekte des Kriegsministers und wünscht, der Kredit möge abgelehnt werden, obgleich diese Organe andererseits die Regierung auffordern, kräftig gegen Rußland aufzutreten. Dieselben meinen, Tyrol sei von der Natur befestigt, und was Galizien angehe, so genügten die Befestigungen von Krakau und Przemyśl. Nützlich würde eine Befestigung der Karpathenpässe und Nord-Ungarns sein.

Frankreich. So glatt wie man anfänglich gemeint, scheint es mit der Beschlußfassung über die Amnestie doch nicht von statten zu gehen. Herr Ferry hat, wie man versichert, im Ministerrathe eine sehr energische Opposition gemacht und auch von anderer Seite will man die Maßregel auf eine bloße Begnadigung ohne Wieder- verleihung der politischen Rechte beschränkt wissen. Außerdem dürfte der Senat nicht ganz sicher sein, und hält man es deshalb für angezeigt, vor der Einbringung der Gesetvorlage sowohl diesen wie die Deputirtenkammer noch etwas gründlicher zu sondiren. — Dem Rechtsgutachten des Advocaten Rouffe gegenüber, daß kein Gesetz religiöse Associationen verbiete und daß die Auflösung derselben nicht auf administrativen, sondern nur auf dem gerichtlichen Wege erfolgen könne, beharrt die Regierung bei ihren Beschlüssen in betreff der Ausführung der Märzdecrete.

England. Die Herrschaft der englischen Liberalen scheint nur

von kurzer Dauer sein zu sollen; selbst liberale Blätter geben es auf, das neue „Mädchen für Alles“, mit dem man nun einmal reingefallen ist, nach außen sie als vorzüglich zu schildern. Zwist in der eigenen Partei, lächelnde Zuversicht der conservativen Gegner, Unschlüssigkeit und Blamage in der auswärtigen Politik — diese drei Dinge kennzeichnen die Lage. Mit Beschuldigungen war Gladstone ein gefürchteter Oppositionsmann der vorigen Regierung, mit Entschuldigungen trat er in sein Amt, mit massenhaften Verschuldungen wird er wohl bald in's Privatleben zurückkehren.

Türkei. Wie in einem schnellgedrehten Kaleideskop überstürzt sich der Wechsel in farbenreichen Bildern, den uns die Pforte bietet. Ehe das eine Gerücht bestätigt oder widerlegt ist, taucht immer schon ein neues überraschenderes wieder auf. Zum so und sovielten Male seit der Thronbesteigung Abdul Hamid's hat man Ende voriger Woche das Kabinet umgestaltet. Die Furcht vor einer Flottendemonstration der Mächte im Bosporus soll diesen neuen Umschwung bewirkt haben. — Im neuen Ministerium hat man sich schon einem gut verbürgten Gerücht nach geschlagen. Der Polizeiminister trat vor den Finanzcollegen und forderte von diesem den rückständigen Sold für seine Untergebenen; dieser wies ihm die Thüre mit dem Bemerkten, daß die Polizeibeamten absolut nichts tauchten und ihren Sold nicht verdienten. Darauf gegenseitiges Ziehen der krummen Säbel, Eindringen auf einander, Dazwischenkunft einiger Adjutanten des Sultans, welche die Wüthenden trennten. Der Polizeichef erhielt Befehl, für einige Tage bettlägerig krank zu werden; die Polizeioffiziere, die von dem Vorfalle erfahren hatten, begeben sich zu ihrem „kranken“ Chef, um diesen für seine Energie zu danken. Sie wurden aber von den Gardien des Sultans zurückgedrängt und ihrer viele verhaftet.

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz, 16. Juni. Das am 7. Juni von der Gesellschaft „Deutonia“ zur Verschönerung des Albertplatzes veranstaltete Concert hat ohne jeden Abzug einen Reinertrag von 44 M. 75 Pf. ergeben.

Dresden, 15. Juni. Wolkenbruchartige Regengüsse von Sonntag Nachts bis gestern Abend haben die Oberlausitz in der Umgebung von Löbau-Herrnhut, Zittau-Oderwitz und Zittau-Nikrisch-Seidenberg zu einer Stätte ärgster Verwüstung und großen Jammers gemacht. Menschenleben sind leider zu beklagen. Der Schaden ist enorm, der Wohlstand zahlreicher Familien auf Jahre hinaus zerrüttet und auch dem Staate erwachsen beträchtliche Schäden. Kreishauptmann von Beust in Bautzen ist heute in den Löbauer Bezirk abgereist. Gestern Abend 10 Uhr ging ein Rettungskommando von 1 Officier, 3 Unterofficieren und 18 Mann des Pionierbataillons, mit 2 Schaluppen und Werkzeug versehen, nach Oderoderwitz, um hilfreiche Dienste zu leisten und hat das Kommando seine Thätigkeit in der vergangenen Nacht begonnen. Heute früh 6 Uhr ging ein zweites Kommando von 1 Officier, 2 Unterofficieren und 12 Mann, mit 3 Schaluppen

bahin ab. Aus einzelnen Ortschaften langten folgende Nachrichten ein: Zittau, 15. Juni, früh 7 Uhr 22 Min. Wolkenbruchartige Regengüsse im Mandau- und im Reissegebiet verursachten große Ueberschwemmungen. Am schlimmsten betroffen sind Nieder- und Mitteloderwitz (6 Menschen verunglückt, 7 Häuser weggerissen, über 100 Häuser beschädigt), die Zittauer Vorstadt, Hirschfelde (das Wohnhaus der Müller'schen Fabrik ist halb weggerissen), Reichenau (1 Haus weggerissen). Der Schaden ist ungeheuer, die Kommunikationen nach allen Seiten unterbrochen. Gestern wurde ein Militärkommando nach Hirschfelde, diese Nacht ein anderes nach Oderwitz geschickt. — Hirschfelde, 14. Juni. Vierstündiger ununterbrochener wolkenbruchartiger Regen. Schlegel überschwemmt; viel Schaden an Häusern. — Oderoderwitz, 14. Juni. Abends 1/2 9 Uhr. Furchtbare Wasserfluthen sind in Niederoderwitz niedergegangen, Häuser wurden mit fortgerissen; gegen 100 Häuser stehen unter Wasser. 8 Menschen sind umgekommen. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt. Die Wasserfluthen lassen jetzt nach. — Oderoderwitz, 15. Juni, früh 7 Uhr. Die Gefahr ist vorüber. Die Pioniere sind mit Herstellung von Kommunikationen und Aufräumungsarbeiten beschäftigt. — Herrnhut, 15. Juni, früh 8 Uhr. In Ober- und Niederrennersdorf sind 14 Häuser weggeschwemmt, 11 total beschädigt, 14 Personen werden vermisst. — Löbau, 14. Juni. Die Zerstörung und der Schaden in Cunnersdorf und Berthelsdorf sind enorm.

Dresden, 15. Juni. Der König von Sachsen begab sich heute, begleitet von den Ministern v. Kossitz und v. Kömeritz nach der Oberlausitz.

Dresden. Bezüglich der in diesen Tagen durch alle Blätter gegangenen Nachricht von der Begnadigung des wegen der bekannten Duell-Affaire zur Internirung auf der Festung Königstein verurtheilten Redacteur der „Zittauer Morgen-Zeitung“, Herr C. Willig, erläßt der Genannte jetzt nachstehende Erklärung: „Ich lese soeben in den Blättern, daß von einer angeblichen Begnadigung meiner Person die Rede ist. Diese Nachricht ist indeß verfrüht. Wenn ich auch auf Erlass der Strafe mit Bestimmtheit rechnen darf, werde ich doch mindestens so lange wie Herr Dr. Roscher, nämlich zwei Monate, anhalten müssen. Da ich meine Haft erst vor fünf Wochen angetreten, ein Gnadengesuch beim König auch noch nicht eingereicht habe, so kann vorläufig auch wohl von einem Erlass der Strafe nicht die Rede sein.“ Ein Berliner Blatt fügt hieran die Bemerkung, daß die Haft auf dem in Mitte der herrlichsten Gegend gelegenen Königstein wahrlich nichts Schlimmes sei und man sich im Grunde gar keine anmuthigere Ferienholung denken könne, als auf Ehrenwort in der alten Bergveste gefangen zu sitzen.

Leipzig. Die am 1. d. abgeschlossene Zählung der im Sommersemester auf der hiesigen Universität immatriculirten Studirenden hat die noch nicht dagewesene Summe von 3093 Studirenden ergeben, allein 157 mehr als im Sommer 1878, 251 mehr als 1877, 363 mehr als 1876.

Chemnitz, 14. Juni. (Schwurgerichtssitzung.) Am 19. Januar 1880 Nachmittags erschien an Rathhausstelle zu Zwönitz der dortige Kohlenhändler Lang und erstattete unter gleichzeitiger Uebersetzung dreier, allem Anscheine nach falscher, wiewohl ziemlich täuschend gelungener Fünzigpfennigstücke Anzeige dahin, daß er diese drei Falsifikate nur einige Stunden vorher von dem Bäckermeister Traugott Stephan Müller in Zwönitz, welcher ihm Kohlen abgekauft, an Zahlung statt erhalten habe. Eine vom Bürgermeister Schönherr in Müller's Wohnung sofort vorgenommene Ausfuchung führte zu Müller's alsbaldiger Verhaftung, indem bei ersterer außer einigen Stücken Gyps und Blei auch einige zerbrochene mißlungene Falschstücke vorgefunden wurden. Bei einer am 31. Januar vom Untersuchungsrichter vorgenommenen weiteren Ausfuchung wurden in der Aschegrube des p. Müller, welcher bis dahin nicht nur, sondern sogar heute noch beharrlich in Abrede stellte, sich mit der Anfertigung falschen Geldes befaßt, sowie die drei Falschstücke an p. Lang verausgabte zu haben, eine Masse Gypsformen vorgefunden, welche theils mehr, theils weniger deutlich die Eindrücke von den verschiedensten Münzstücken, vom Zweimarkstück bis zum Zehnpfennigstück herab, erkennen ließen. Der Angeklagte Müller, ein in seinen Vermögensverhältnissen herabgekommener und von Gläubigern hart bedrängter Mensch, gab in völlig ungläubiger Weise an, in den Besitz der bei ihm vorgefundenen Ueberschmugstücke dadurch gelangt zu sein, daß er im vorigen Jahre in Langenberg einen dieselben bergenden Beutel gefunden habe, welchen er mit nach Hause genommen und daselbst, ohne sich Weiteres dabei zu denken, liegen gelassen habe; die einzelnen Gypsstücke seien wohl mit der Zeit im Kehricht an den Ort, wo dieselben aufgefunden worden, gelangt. Diesen Auslassungen gegenüber mußte schwer ins Gewicht fallen, daß der Angeklagte, was derselbe freilich in Abrede zu stellen suchte, in der letzten Zeit vor seiner Verhaftung auffällig viel Gyps beim Lampenfabrikant Biehweiger in Zwönitz hatte ankaufen lassen, sowie daß er bereits im November 1879 ein Marktstückfalsifikat, dessen Unechtheit erst später von der Empfängerin desselben bemerkt worden war, durch eines seiner Kinder hatte verausgaben lassen und daß er, als ihm dieses Falschstück zurückgebracht worden war, sich in höchst auffälliger Weise benommen hatte. Die k. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Oberstaats-

anwalt Richter, suchte die Geschworenen in ihrem Vortrage von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen und bat dieselben um die Verjahung der auf das Verbrechen der Münzfälschung nach § 146 des R.-St.-G.-B. gerichteten Schuldfrage, während der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Enzmann von hier, unter Hervorhebung dieser und jener anscheinenden Lücke in der Kette des Schuldbeweises die Beantwortung dieser Frage dem Ermessen der Geschworenen anheimstellte und eventuell die Verjahung einer zweiten, auf das Vorhandensein mildernder Umstände gerichteten Frage, deren Stellung von seiner Seite veranlaßt worden war, beantragte. Die Geschworenen, als deren Obmann Herr Kaufmann Friedrich Otto Hinkel von hier fungirte, schlossen sich dem Antrage des Herrn Oberstaatsanwalts an und verneinten die gestellten Eventualfragen. Diesem Verdict gemäß wurde Müller wegen Münzfälschung zu 2 1/2 jähriger Zuchthausstrafe und 2 jährigem Ehrenrechtsverluste verurtheilt. Auch wurde auf die Einziehung sämmtlicher Ueberschmugstücke erkannt.

Stollberg. In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Königl. Schöffengerichts vom 28. Mai 1880 wurde der Bäckerlehrling Arthur Gustav Meyer aus Zwönitz von der wider ihn wegen Verübung groben Unfugs erhobenen öffentlichen Anklage Mangels Thatbestands freigesprochen.

Zwickau, 15. Juni. Gestern ist Herrn Hotelier Junghandel, dessen Befinden ein erwünschtes ist, an Gerichtsstelle der des Raub-anfalles an ihm dringend verdächtige Buschbeck vorgeführt und mit Bestimmtheit als der wirkliche Thäter bezeichnet worden. Buschbeck seinerseits behauptet, Herrn Junghandel nicht zu kennen.

Langenbernsdorf bei Verdau, 13. Juni. Mit vernichtender Gewalt zog gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ein von Südwest über den Verdauer Wald kommendes, schweres Gewitter über unsere Thäler. In der Hauptsache ist das Oberdorf durch das Unwetter heimgesucht. Wolkenbruchartige Regenströme schwemmen das lose Erdreich aus den Feldern über die noch nicht gemähten, in voller Ueppigkeit stehenden, Wiesen und Gärten und aus den drohenden, schwarzen, die Atmosphäre ganz verbunkelnden, tiefgehenden Wolken-schichten jagte ein entsetzlicher Sturm ein 20 Minuten anhaltendes Hagelwetter, unter ununterbrochenem Blitz und Donner, mit solcher Kraft über die Gegend, warf Eisstücke bis zur Größe eines Hühner-eies herab, daß es eben nur einer solchen kurzen Zeit bedurfte, um allen zu verhoffenden Erntesegen zu Grunde zu richten. Das Wintergetreide und die ohnehin spröde Gerste sind total verheget, aber auch die anderen Feldfrüchte, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Kraut cc., haben enorm gelitten, meist 1/2—3/4 des Bestandsbetrages. Das, dieses Jahr so höchst nöthige, Futter ist theilweis verschlammmt, oder — wie bei dem Klee — zerknickt bis auf dem Wurzelstock, der gute Boden fortgeführt, die Wege zerrissen. Trüben Blickes steht der so schwer heimgesuchte Landwirth vor dem Grab seiner Hoffnungen. Seit 1830 hat kein derartiges Hagelwetter die hiesige Gegend heimgesucht.

Blauen, 15. Juni. Zu der gestern vor dem hiesigen Königl. Schwurgericht abgehaltenen Verhandlung war ein zahlreiches Publicum erschienen und waren am Sonnabend Abend bereits die Karten vergriffen. Es richtete sich, wie bereits angezeigt, die Anklage wegen betrügerischen Bankrotts, beziehentlich Beihilfe dazu zunächst gegen den Tischler Zeidler sen. in Reichenbach, der beschuldigt ist, im Juli 1879 als Kaufmann seine Insolvenz angezeigt, dabei nicht gehörig Buch geführt, auch keine Bilanz gezogen zu haben. Er hat einen Status durch den mitangeklagten Rechtsanwalt Schrapss aufstellen lassen. Der mit angeklagte Agent Gerber aus Zwickau soll sich nebst dem Pfandverleiher Fischer aus Reichenbach in dieser Sache bei einem Scheinkaufe betheilig haben. Die Beweisaufnahme wird 3/4 5 Uhr geschlossen und die Verhandlung auf heute Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

Blauen. Das 13 Jahre alte Mädchen einer hiesigen Familie hatte vor nunmehr zwei Monaten eine zwei Zoll lange, sogenannte Einbindenadel mit Kuppe, wie solche zum Zusammenstecken der Kinderbettchen gebraucht werden, verschluckt. Das Kind ist einige Wochen in ärztlicher Behandlung gewesen und hat zeitweise große Schmerzen auszustehen gehabt, befindet sich aber jetzt, obgleich die Nadel im Körper festliegt, wieder so wohl, daß es sogar ohne Beschwerden am Turnunterricht theilnimmt.

Schatz. Die Heuernte ist hier im besten Gange und sind die Erntenden mit dem diezjährigen Schnitte wohl zufrieden.

Stolpen, 13. Juni. Die Gewitter vom gestrigen Nachmittag haben sich namentlich in der Umgegend von Stolpen und Dürröhrsdorf mit außerordentlicher Heftigkeit und unter den stärksten Regengüssen entladen. Am wildesten tobte das Unwetter in der Nähe von Helmsdorf, Ebersdorf cc., und soll in letztbezeichneten Orte der dasige Mühlenbesitzer von einer umstürzenden Mauer erschlagen worden sein, als er im Begriff stand, seine Kühe aus dem von der Ueberschmugung bedrohten Stalle zu retten.

Zu Pesterwitz bei Döhlen ersah der Todtengräber am 8. d. aus der eingedrückten Fenster Scheibe an der auf dem dortigen Friedhofe befindlichen Gruft, daß daselbst Diebe eingebrochen waren, und zwar vermuthlich in der Nacht vom Montag zum Dienstag. Graf Luckner auf Altfranken nahm noch an dem Abend desselben Tages

eine Besichtigung vor, wobei sich denn nach Oeffnung der Gruft ergab, daß die den unteren Raum abschließende Metallplatte bei Seite gerückt worden ist und daß die in der Gruft befindlichen drei Särge geöffnet worden sind. Die in letzteren enthaltenen sterblichen Reste befanden sich im Ganzen in unveränderter Lage. Die Einbrecher haben höchstwahrscheinlich nach Schmuckgegenständen gesucht, aber hiervon nichts finden können, weil Keinem der Todten solche in das Grab mitgegeben worden sind. Es fehlen nur die metallenen Leuchter, welche auf dem oberen Raume der Gruft befindlichen Altartische standen; das ebenfalls daselbst stehende Kreuzifix haben die Diebe stehen lassen. Außerdem ist die an der Altardecke befindliche goldene Tresse abgetrennt worden.

Gera. Am Sonnabend in der 7. Abendstunde erschoss sich im Martinsgrunde, dem von Spaziergängern gern aufgesuchten Theile des Stadtwaldes, ein 20jähriger Gärtnergehilfe, Namens Rahns, gebürtig aus dem benachbarten Weida. Die Schußwaffe war mit Wasser geladen gewesen. In der Nähe Vorüber- und dem Knall des Schusses nachgehende fanden den Unglücklichen sterbend.

Die Bekanntschaft im Reisewagen.

Nach den Papieren eines Veteranen aus den Freiheitskriegen.

(Fortsetzung.)

Schon dieses Gefühl spricht ganz für Sie, erwiderte sie, freundlich lächelnd. Entschuldigen Sie aber, wenn ich Ihnen bemerkbar mache, daß ein Frauenzimmer sich die Besuche eines Herrn, der ihr ganz fremd ist, verbitten muß. — Leider mußte ich ihr Recht geben, und es entstand wieder eine Pause. — Sind Sie in Welbau bekannt? fragte sie einlenkend, nach einer Weile. „Ich habe dort einen alten Kriegskameraden, den Oberförster Kade,“ erwiderte ich. „Vielleicht sehe ich Sie dort.“

„Es wird jetzt Zeit, den Strickbeutel hinauszwerfen,“ meinte sie, ohne auf meine Frage zu antworten, und flugs flog er aus dem Schlage.

Hans wurde aus seinem Morgenschlächfen geweckt, und zurückgesendet, ich war mit einem satyrischen Lächeln aus dem alten Reisewagen, einem Prachtgebäude aus der letzten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts, in Gnaden entlassen.

Sie nahm mein Herz dahin, ihr war's geweiht.

Ihr bleibt's in Ewigkeit, seufzte ich, und verlor mich im Gebüsch.

3.

Grade zur Parade kam ich zurecht. — Du hast schon eine Morgenpromenade gemacht? — fragte mich mein Freund Rohrbach. Ich erzählte ihm mein Abenteuer. — O Du Glückskind rief er. Mir ist so etwas in meinem Leben nicht passiert. War das Mädchen hübsch?

„Ein Engelskind“ erwiderte ich begeistert.

„Ho, ho, zieh nach dem edlen Wilde, wenn sie nur tüchtig Moses und die Propheten hat.“

„O, Du Alltagsseele“, grollte ich. „Das Mädchen ist mehr, als eine Tonne Goldes werth.“ — Bravo! — lachte er. — Da sieht man, daß der Edelhirsch schon tüchtig schweift. Aber sehen muß ich dieses achte Wunder der Welt. Kade ist mir eine Jagd schuldig, und wenn Du nichts dawider hast, so begleite ich Dich. Daß ich Dir das Wild aus dem Nege locken werde, weißt Du, denn ich habe mein Theil.

Ich schlug gerne ein. Wir nahmen auf einige Tage Urlaub, und fort ging es. In den 9 Stunden hatten wir die 6 Meilen zurückgelegt, und es fing an zu dunkeln, als wir unsern Einzug in Welbau hielten. Wir stiegen im silbernen Drachen ab; um uns vor Allem zu restauriren.

Alsdann trieb's mich zu meinem Oberförster. — Nicht zu Hause, war die Antwort einer gegen die Gewohnheit wortfargen Magd, und auf mein weiteres Befragen, wann der Oberförster nach Hause kommen werde, ward mir der lakonische Bescheid: „weiß nicht“ — Da hätte ich meinen Goldsuchs gemächlicher gehen lassen können.

Der geschwätige Kellner, der meine übliche Laune merken mochte, meldete, daß heute Abend Komödie sei. Ei, was tausend, Schauspielere hier? fragte Rohrbach. Ach nur Komödianten, verbesserte der Sachverständige, denn sie ziehen so im Lande herum und machen jeden Schaffall zum — nun wie sagte der Herr heute bei Tische, unterbrach er sich nachsinnend. — Musentempel vielleicht? half ich ein. — Wichtig, richtig, Musentempel, stimmte er bei. Aber sie machten ihre Sache ganz gut, besonders der, welcher den Liebhaber macht. Man kann ihn bis hierher schreien hören. Solch eine Stimme ist mir noch nicht vorgekommen.

Und die erste Liebhaberin müssen Sie sehen! Ein dralles, schmuckes Frauchen. Sie übernimmt auch Privatrollen außerhalb des Theaters, setzte er mit einem satyrischen Lächeln hinzu.

Nun die wollen wir sehen, unterbrach Rohrbach den Schwäher. Vielleicht kommt sie in's Theater, meinte ich im Stillen, und Schlag 7 Uhr standen wir vor Thaliens Tempel, einem Schüttboden, den der kunstfönnige Kornhändler Aron den ambulanten Thespisjüngern eingeräumt hatte. Was gespielt werden sollte, kümmerte mich nicht.

Allmählig sammelte sich das verehrungswürdige Publikum. Meine Augen waren nur auf die Thür gerichtet. Victoria! ich hatte mich nicht geirrt. Am Arme des Oberförsters erschien mein Mädchen, hinterher trippelte eine wohlbeleibte Dame, geführt von einem dicken Männchen mit langer zinnoberrother Truthahnnafe. Ihm folgte eine spindelbürre Grenadiergestalt, auf der ein kleines Köpfchen saß mit spärlichen Haarrwuchs, eingefallenen Augen, bleichen Wangen und gewaltigem Munde, in welchen verschiedene ausgebrannte Lavastücke, Zähne repräsentirend, paradirten.

Wir eilten dem Oberförster entgegen, der die alten Bekannten mit einem fröhlichen Hurrah empfing, und uns bat, nach der Komödie mit ihm zum Abend zu essen. Mein Mädchen erröthete einmal über das Andere.

Jetzt stellte der Oberförster uns als liebe Kriegskameraden und brave Jäger vor, und wir erfuhren dabei die Namen seiner Gesellschaft. Die corpulente Dame war die verwittwete Frau Obersteuerrevisor Wollbach, der dicke Herr ein Kammerrath Besefleisch aus Kunkel, der Totenkopf sein Söhnlein, derzeit Assessor in Weilburg. Um den Namen meines Mädchens brachte mich die eben beginnende Raunenmusik. Wir nahmen Platz, und Freund Rohrbach war gewandt genug, mir neben ihr ein Plätzchen zu verschaffen, auf das, wie es schien, der dürre Assessor sich gespißt hatte. Der Vorhang, eine alte Tapete, deren Figuren vom Zahn der Zeit etwas stark gelitten hatten, ging auf. Der Direktor eine gewaltige Gestalt, mit einer Sackträgerphysiognomie, präsentirte sich als Prologus, und kündigte einem hochzuverehrenden Publikum an, daß seine Gesellschaft heute die Ehre haben würde, aufzuführen: Zwang und Reue, ein Trauerspiel in 3 Aufzügen. In den Zwischenacten würde sich Herr Fiddelberger auf der Mundharmonika hören lassen.

Meine Nachbarin war sehr aufmerksam und sogar nachdenkend. Bisweilen warf sie einen bedeutenden Blick auf die Frau des Obersteuerempfängers und auf den Assessor, und ein schwerer Seufzer hob den Busen. Freund Rohrbach unterhielt während der Zeit den Hofkammerrath und Madame Wollbach sehr angelegentlich, der Oberförster den langen Assessor. Das Stück scheint Sie zu interessiren, fragte ich nach einer Weile meine Nachbarin. — Ungemein, erwiderte sie halblaut.

Man muß dergleichen Sachen nicht zu ernsthaft nehmen. Ach! ich finde hier Beziehungen, auf die Lage einer Freundin, die mich sehr nahe angehen, kispelte sie. Ich wollte noch einmal versuchen, den Faden des Gesprächs aufzunehmen, aber ein gleichsam bittender Blick zerriß ihn stets.

Das Trauerspiel war zu Ende. Der erste Liebhaber hatte tüchtig getobt und die dralle Liebhaberin ihre Rolle auf dem Theater recht gut vorgetragen. Wir gingen zusammen nach dem vor der Stadt gelegenen Hause des Oberförsters. Freund Rohrbach war wiederum mein Schutzgeist. Blitsschnell hatte er, während das ältere dicke Paar sich zusammensetzte, sich des Assessors bemächtigt, und ich durfte mein Mädchen begleiten.

Auch bei Tische wollte es mein gutes Glück, daß ich zur Seite des geliebten Mädchens zu sitzen kam. Das Gespräch drehte sich um unsere Kriegsabenteuer. Der Herr Hofkammerrath nahm wenig Antheil, der Assessor, welcher es nicht für zweckmäßig gefunden haben mochte, sich den Vaterlandsvertheidigern anzuschließen, schien sich zu langweilen. Ebenso die Frau Obersteuerempfängerin, welcher mancher Seufzer über die rohe Soldateska entschlüpfte, wenn manche Schnurren, die wir erlebt hatten, mitunter vorkamen. Endlich gab der Hofkammerrath durch anhaltendes Gähnen das Zeichen zum Aufbruche, allein, zum Aerger des kammerräthlichen Papas, der steuerempfängerischen Dame Wollbach und des assistirenden Assessors, nahm ich mein Mädchen beim Arme, Rohrbach die Frau Obersteuerempfängerin, und nachdem wir versprochen hatten, uns Morgen Punkt 7 zur großen Jagd einzufinden, spazierten wir mit unsern Damen ab.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Eine der größten Glocken des Kölner Domes gesprungen.) Während des Läutens am Vorabende des Frohnleichnamfestes sprang die Drei-Königen-Glocke des Kölner Domes. Diese Glocke zählt zu den größten des Domes und ist nächst der Kaiserglocke die viertgrößte.

* (Von der Kaiserin Eugenie.) Kaiserin Eugenie ist, wie aus Kapetown geweldet wird, am 28. Mai in Hoyosy, wo ihr Sohn getödtet wurde, angekommen.

Klug sich in Welt und Menschen fügen,
Gern nützlich sein, so viel man kann,
Sich selbst und Andere nicht betrügen,
Die Lehre paßt für Jedermann.

Magst du die Lüge noch so klug
In das Gewand der Wahrheit kleiden,
Der Dümme ist nicht dumm genug,
Um beide nicht zu unterscheiden.

Zum **Abonnement**
pr. 3. Quartal 1880
empfohlen.

Die bestredigirte, reichhaltigste und doch billigste Zeitung Berlins.
Ältestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.
Bewährt als energische und rücksichtslose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Korrespondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preussischen Landtag, Gerichtsverhandlungen Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil und Courszettel.

Zum **Abonnement**
pr. 3. Quartal 1880
empfohlen.

Inserate
finden durch die
Volks-Zeitung
die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.
Gebühren 40 Pf. pro Zeile.

M. 4,50.

Volks-Zeitung

M. 4,50.

mit der Gratis-Beilage

Illustrirtes Sonntagsblatt,

erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur **M. 4,50.**
nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 25. Juni aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständige Lieferung garantirt werden kann.

Abonnements

M. 4,50.

Die Volks-Zeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamtes für 1880 unter Nr. 4406 aufgeführt.

M. 4,50.

Probek-Nummern
werden auf Verlangen gratis und franco
überliefert von der
Expedition der Volks-Zeitung,
Berlin W., Spandauerstr. 28.

Das Feuilleton

enthält außer fortlaufenden Erzählungen anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, sowie Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 3. Quartal dieses Jahres gelangen zunächst folgende Erzählungen zur Veröffentlichung:

Villa Hortensia.

Roman aus der Gegenwart von Anton Caccianiga.

Der Herr Assessor.

Novelle von Conrad Telmann.

Die vortrefflichen populär-naturwissenschaftlichen Aufsätze unseres berühmten Mitarbeiters Dr.

H. Bernstein, welche fortlaufend im Feuilleton erscheinen, behandeln zunächst folgende Themat:

Die neuere Physik und die neueren Erfindungen. Physiologie der Pflanzen.

Verlag der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Zum **Abonnement**
pr. 3. Quartal 1880
empfohlen.

Zum **Abonnement**
pr. 3. Quartal 1880
empfohlen.

Holzauktion auf Elterleiner Staatsforstrevier.

Im
Gasthaus „zur Sonne“ in Elterlein

Montag, den 28. Juni a. c.

von früh 9 Uhr an,

folgende auf Elterleiner Forstrevier in den Bezirken: „Schäzenstein, Schachsgehau, Winterleithe, Nedere und Obere Kitten, Dreilagen, Großer Fuchstein und Stockholz“, (Abthl. 8, 20, 21, 29, 31, 34, 37, 38, 43, 57, 67, 76), aufbereitete Hölzer, als:

25	sichtene Stämme von 14—23 Ctm. Mittenstärke,	
57	= und tannene Klöcher von 13—15 Ctm. Oberstärke,	
224	= „ „ „ „ „ 16—22 „ „	} 3,5 Meter lang,
330	= „ „ „ „ „ 23—29 „ „	
308	= „ „ „ „ „ 30—36 „ „	
183	= „ „ „ „ „ 37—43 „ „	
71	= „ „ „ „ „ 44—72 „ „	
13	= „ „ „ „ „ 24—65 „ „	2, 2,5 u. 3 Mtr. lang,
1	tannees Klotz von 43 Ctm. Mittenstärke und 5,3 Mtr. Länge,	
2	Raummeter sichte Nuthscheite,	
22,00	Hundert sichte Reisstangen von 3 Ctm. Unterstärke,	
6,50	= „ „ „ „ 4 „ „	
2,00	= „ „ „ „ 5 „ „	
55	Raummeter weiche Brennscheite,	
1	= birchene Brennknüttel,	} Rollen,
ca. 22	= weiche „ „	
41	= „ „ Nefte,	
25,40	Wellenhundert weiches Abraumreißig,	
ca. 12,00	= Schlagreißig und	
191	Raummeter weiche Stöcke,	
	einzel und partienweise	

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 25. oder 26. Juni a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldborte zu begeben.

**Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und Königl. Forst-
Revierverwaltung Elterlein,**

am 12. Juni 1880.

Brückner.

Mannsfeld.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen untergebracht werden durch **Crust Epperlein** in Elterlein.

Sensen und Weksteine

empfehlen in bekannter Qualität
Paul Daniel Häußler, Zwönitz.

Druck und Verlag von C. Bernhardt Ott in Zwönitz.

Stahl-Kopf-Bürsten

empfang und empfiehlt

Barbier **Viehweger** in Zwönitz.

Diese Haar-Bürsten durchdringen das dichteste Haar, reinigen die Kopfhaut, beseitigen Schuppen und Schinnen und erzeugen beim Gebrauch eine höchst angenehme erfrischende Empfindung.

Brillen verkauft

d. Ob.

M. 6000

werden auf sichere Hypothek bei 4 1/2—4 2/3 % Zinszahlung zu leihen gesucht.

Nähere Auskunft bei

Carl Schmidt in Zwönitz.

Frisches fettes



Schensfleisch,
sowie **Kalb- und trichinen-**
freies Landschweinefleisch
empfehlen **Carl Löwe,**
gute Quelle Zwönitz.

Frisches fettes

Schensfleisch,
sowie **Kalb- und trichinen-**
freies Land-
schweinefleisch
empfehlen **Carl Löwe,**
Schießhaus Zwönitz.

Hauptfettes

Rindfleisch,
sowie **trichinen-**
freies Schweinefleisch
empfehlen **Louis Pfüller,**
Zwönitz.

Frisches fettes

Rindfleisch,
à Pfd. 50 Pf.,
empfehlen **Gustav Reutirchner**, Zwönitz.



Turnverein Zwönitz.

Heute Abend 1/29 Uhr

Turnstunde.

Sämmtliche Mitglieder werden wegen Besprechung einer **Waldparthie**

hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Ida ist rein, **Alwin** ist raus,
Friedrich, Du bezahlst nun den Schmaus.
Bravo! Bravo! Bravo!